

D. Loewenthal's Kaufhaus

bleibt

Montag, 1. u. Dienstag, 2. Octbr. Feiertags halber geschlossen.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 3 1/4 Uhr
entschlief sanft nach langem
schwerem Leiden mein innigst
geliebter Mann, unser guter
theurer Bruder, Neffe, Schwa-
ger und Onkel, der

Kaufmann

Adolph Harder

im vollendeten 42. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrubt an
Elbing, 28. Septbr. 1894.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Don-
nerstag, den 4. October, Vor-
mittags 11 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Donnerstag, den 27. d. M.,
Abends 11 1/2 Uhr, starb nach
kurzem schweren Leiden mein
geliebter Mann, unser guter
Vater, der

Werkmeister

Heinrich Jaretzki

im 63. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrubt an
die trauernden Hinter-
bliebenen.

Die Beerdigung findet Montag,
1. October, Nachm. 3 Uhr, vom
Trauerhause auf den St. Nicolai-
Kirchhof statt.

Nachruf!

Am 27. September verschied
nach kurzem schweren Leiden unser
lieber Colleague, Freund und Mit-
begründer unseres Vereins, der

Ladiremeister Herr

Heinrich Jaretzki.

Sein echt hiebrer und ehren-
hafter Charakter sichert ihm ein
bleibendes Andenken.

Werkmeister-Verein
Elbing.

Städt. Realgymnasium.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dien-
stag, den 16. October.** Zur Auf-
nahme neuer Schüler für die Real-
gymnasialklassen (Quarta bis Prima)
und die lateinlosen Klassen (Sexta und
Quinta), sowie für die Vorschule bin
ich **Montag, den 15. October cr.,**
Vormittags 10 Uhr im Konferenzzimmer
der Anstalt bereit. — Schulzeugnisse,
Tauf- und Impfatteste sind vorzulegen.
Elbing, im September 1894.
Director Dr. Nagel.

Kaufmännischer Verein.

Anfang October cr.
beginnt der
**Unterricht in der
Handelschule**
in bisheriger Weise.
Anmeldungen werden rechtzeitig bei
dem Dirigenten der Schule, **Hrn.
Prediger Dr. Maywald,** oder
beim Vorstand erbeten.
Der Vorstand.

Bruno Stelter,

Inn. Mühlendam 33.
Eleganteste
und modernste Ausführung
sämtlicher
Blumen-Arrangements!

Turn-Verein

Am 13. October cr.
findet im **Gewerbehaufe** ein
turnerisches Abendvergnügen
mit Tanz

statt. Das Fest soll nur im engeren
Kreise stattfinden und steht jedem Mit-
gliede eine Einladung für eine Dame
zu, welche nächsten Dienstag in der
Turnhalle anzumelden ist.
Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.

Der Cirkel für junge Kauf-
leute beginnt **Montag, den
8. October.** Für Damen von
8-9, für Herren von 9-10.
Gefl. Anmeldungen nehme
in meiner Wohnung, **Neust.
Wallstraße Nr. 12,** noch be-
reithwilligst entgegen.

L. Boy,

Mitglied der Genossenschaft
deutscher Tanzlehrer.

**Hauptviehmarkt
in Elbing**

Mittwoch, den 3. d. Mts.
Nicht viele Händler werden er-
scheinen.

E. Hildebrandt.

Bürger-Ressource.

**Ortail-Suppe, Rinderfleisch,
Marienb. Würstchen,
„Spatenbräu“.**

Mittagsisch
75 Pf. in und außer dem Hause.

**Königsberger
Rinderfleisch**

stets vorzüglich.
E. Hildebrandt.

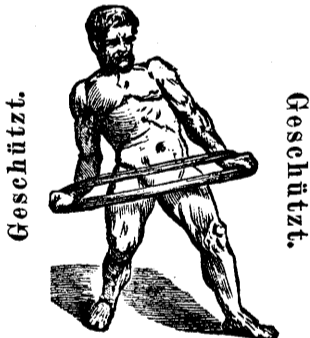
Ital. Weintrauben

in Postfächern zu 3 1/2 M. und ausge-
wogen empfiehlt

Otto Schicht.

Herkuleswolle

bestes schwarzes Strickgarn
der Gegenwart,
vorzüglich in Haltbarkeit
und Farbe,



Dode, 100 Gramm, 0,88.

Schwarze Meßulapstrickwolle

Schwarze Herkulesstrickwolle

Schw. engl. Pat.-Strickwolle

Schwarze Hirsch-Strickwolle

Schwarze Specialstrickwolle

Schwarze Prima-Cidervolle.

Schwarze

Seidenwolle.

Größte Haltbarkeit bei unübertroffener
Weichheit des Garnes,
1/2 Zollpfund 1,05.

Gelegenheitskauf!

100 Ko. schwarze Strickwolle
verkaufe, so lange der Vorrath reicht,
1/2 Zollpfund 0,85.

Naturheilmethode!

Dr. Disqué's

Seinen-Wolle,

für Schweißfuß vorzüglich
(nicht einlaufend),

Wolle mit Seinen
Dode (100 Gramm) 0,95.

Th. Jacoby.

Melirte

Strickwolle.

Gelegenheitskauf!

Borussia-Wolle,
nur in grau melirt vorhanden,
vorzüglich haltbar, 1/2 Zollpfund 0,88.

Gelegenheitskauf!

Prima Cider-Wolle,
nur in einigen Farben vorhanden,
weich und äußerst ergiebig,
1/2 Zollpfund 1,50.

Melirte Belgisch. Strickwolle
in 5 verschied. Melangen vorhanden,
1/2 Zollpfund für 1,20.

Schweißwolle
1/2 Zollpfund I. Qual. 1,35.
II. 0,90.

Drellirte englische Strickwolle
haltbar, unverwischlich, 1/2 Zollpfund 1,38

Hirschwolle

vorzüglich in Haltbarkeit,
fest drellirtes Garn in 5 verschiedenen
Melangen, 1/2 Zollpfund 1,55.

Schweizer Glanzgarn,
weich, mild und haltbar, vorzüglich
in der Wäsche, 1/2 Zollpfund 0,85.

Zephyrwolle
schwarz 0,10 farbig 0,11 per Lage.

Gobelins, Moos-, Zambentwolle
schwarz 0,11 farbig 0,12 per Lage.

Rockwollen, Shawlwollen
nur beste Qualitäten,
große Doppeldocken 0,45.

Gemmerli's Häkelgarn,
crème und farbig,
Knäul 10 Gramm 0,07. 3 Knäul 0,20.

Häkelgarn,

weiß, Knäul 20 Gramm,
Nr. 30, 40, 50, 60, 70,
Pf. 12, 14, 16, 18, 21.

Drellirtes Häkelgarn,
crème,
Nr. 14, 16, 18, Lage 0,19.

Strickadeln. Häkelhaken.

Bei Beginn der Herbstsaison

halte ich meine sämtlichen Fabrikate:

Pulver-, Krümel-, Tafel-, Speise-Chocoladen,
einfache sowie feine

Bonbon- und Confectmischungen
ff. Pralliné's, Fruchtpasten, Tafel-Dessert
angelegentlichst empfohlen.

Cacao und Bisouit
aus renomirtesten Fabriken.

Thee von Rex-Berlin.

**Neuheiten: Wiener Gebäck, Warmbrunnen
Bäckwerk, Chocolate Lindt.**

M. Dieckert,

Confituren-, Chocoladen-, Zuckerwaarenfabrik
en gros Fabrik ersten Ranges. en détail

Wiederverkäufern

Weihnachts-Mustercollection gratis und franco
zur Ansicht.

Montag, d. 1., u. Dienstag, d. 2. October,
bleiben meine Geschäfts- und Expeditionsräume
Feiertags halber geschlossen.

Elbinger Stroh- und Filzbut-Fabrik
Felix Berlowitz.

Gardinen

in den neuesten, geschmackvollsten
Mustern, abgepaßt und vom Stück,
empfiehlt in großer Auswahl zu
sehr billigen Preisen.

Rouleaux-Stoffe.

Tischdecken.

Teppiche.

Naturfelle v. 2,50 an.

Bettvorlagen v. 90 &

Robert Holtin.

Strumpf- u.

Socken-Wollen,

Rockwollen,

Castor-

u. Zephyrwollen,

Crevel- u. Corallenwollen,

sowie sämtliche

Strick- und Häfelgarne

in nur besten Qualitäten zu
billigsten Preisen empfehlen

Geschw. Martins.

Fetten Räucherlachs,
Altrachaner und Ural-Caviar
empfiehlt
Otto Schicht.

18 Pfd. ff. Limb., 9 Pfd. ff. Schweiz-Käse
je M. 6 Nachn. Hofmann, Käseh. München.



Dampfschiff-Verbindung

zwischen

Elbing-Tiegenhof-Danzig

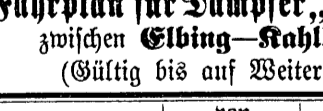
unterhalten die Dampfer

„Frisch“, „Tiegenhof“ und „Linau“

Frachten nach Danzig und den
Zwischenstationen werden billig an-
genommen.

Nähere Auskunft ertheilt

A. Zedler.



Fahrplan für Dampfer „Anna“

zwischen **Elbing-Kahlberg.**

(Gültig bis auf Weiteres.)

A b f a h r t	von Elbing	von Kahlberg
Jeden Sonntag	Nm. 1	Abds. 5 1/2
„ Montag	Nm. 1	Abds. 5 1/2
„ Dienstag	Nm. 1	
„ Mittwoch		Morg. 6
„ Donnerstag	Nm. 1	Abds. 5 1/2
„ Freitag	Nm. 1	Abds. 5 1/2
„ Sonnab.		Morg. 6
„ „	Nm. 1	Abds. 5 1/2

A. Zedler.

Vom 1. October an befindet sich mein Geschäft
Nr. 30 Inn. Mühlendam Nr. 30
vis-à-vis Herrn **Bernh. Janzen.**
Bruno Stelter.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 229.

Elbing, den 30. September.

1894.

Der tolle Graf.

Roman aus dem Goldthale Siebenbürgens von
E. von Wald-Jedtwitz.

Nachdruck verboten

17)

„Nein, nein — Dedön, — vergessen Sie, was ich sagte.“

„Arabella, ich liebe Sie namenlos, unaussprechlich, aber die Ungeduld, der Schmerz, Sie noch immer nicht zu besitzen verdunkelt in mir oft die Wonne des Bewußtseins, das Ihr Herz mir ja gehört.“

„Sie stürmischer, ungeduldiger Mann,“ wehrte Arabella erröthend.

„Ist Liebe ohne Sturm zu denken? Sie gleicht einem Schiffe ohne Segel, einem Vulkan ohne Feuer! Sie wäre nicht, was sie ist, wenn sie nicht vorwärts stürzte, um ganz, ganz zu besitzen!“

Dedön schlang seinen Arm um Arabella, zog die sich vergeblich Sträubende an sich und küßte sie mit lodrender Glut.

Matt, überwältigt von seinem Feuer schloß sie die Augen, bis er sie endlich langsam wieder frei gab.

Ihre Besorgnisse schwanden und sie vertiefte sich lieberdoller denn je mit dem Geliebten in jene Lustgebilde kommender Zeiten, von denen sie die Vollkommenheit des irdischen Glückes erhoffte, wie es ihr an der Seite des Fürsten, ihres erhen Gatten zu theil geworden war.

Endlich stand sie auf und nahm einen von dem feintgen entfernten Platz ein.

„Ruhe, Dedön, verbannen Sie die Leidenschaft und lassen Sie uns jetzt an unsere Geschäfte denken,“ mahnte sie mit leiser Stimme, welche deutlich erkennen ließ, wie schwer es ihr selbst wurde, sich zu diesem Standpunkt aufzuschwingen. Doch jetzt, als Dedön sie nicht mehr umarmte, kränkte es sie fast, daß er ohne Widerspruch ihrem Rathschlage folgte und seine Liebeschwüre vollständig verstummen ließ.

„Sie haben recht, Arabella. Wir sind wie die Kinder, die nur den schönen Augenblick nutzen, ohne an die noch schönere Zukunft zu denken,“ antwortete er lächelnd.

„Ich werde unsere Sache meinem Rechtsanwält in Buda = Pest übergeben,“ fuhr die Fürstin fort, „er wird dieselbe besser vertreten

als mein bisheriger in Bukarest. Unsere Gegenwart wird dort nötig werden, und nichts könnte mich bewegen, nach Rumänien zu gehen.“

„Fürchten Sie etwa, dort einem alten Freund zu begegnen,“ fragte Dedön jetzt mit lauerndem Blick. In diesem Falle wäre die Bußta-Besitzung für ihn verloren gewesen.

„Abscheulicher!“ rief Arabella gekränkt.

„Sehen Sie — die Zweifel — — die Zweifel — sie sind furchtbar in ihrer quälenden Macht.“

Dedön ging auf sie zu und wollte sie küssen.

„Gehen Sie —“

„Nein ich gehe nicht — ich muß Ihre Verzehrung haben.“

Arabella fügte sich und sie fügte sich nur allzugern.

„Ich stimme Ihnen bei ruhiger Ueberlegung zu. — Ein Stebender hat sie selten — ich bewies Ihnen dieses soeben, Arabella. Wir wollen, wenn ich Sie recht verstanden habe, also gemeinlich nach Buda = Pest reisen?“

„Wenigstens würden wir uns dort treffen,“ antwortete die Fürstin mit einem feinen Lächeln und leuchtendem Antlitz. Dedön nickte zustimmend.

„Das werden schöne Tage werden, Dedön. Ich denke es mir entzückend, eine Zeit lang dort mit Ihnen zusammen die Freuden der Großstadt zu genießen.“

„Es ist Ihnen doch so einsam hier, Arabella?“

„Nein, im Grunde genommen nicht, aber der Mensch liebt die Abwechslung und ich denke, Dedön, das großstädtische Leben soll auch erheiternd auf Sie wirken. Möchte es den ernststen Zug, der sich jetzt manchmal um Ihre Lippen lagert — sehen Sie sich in den Spiegel, gerade wie jetzt, — verschrecken.“

„Sie sehen Gespenster, Arabella. Ihre Liebe sieht Dinge, welche in Wirklichkeit nicht vorhanden sind.“

Er hatte ihre Hand erfaßt und führte sie an seine Lippen.

„Das Auge der Liebe pflegt sich mit Besorgniß zu wappnen.“

Er küßte ihre Hand immer stürmischer.

„Warum wohnen Sie eigentlich hier? Ein Mann in Ihrer Lage, dem die ganze Welt offen steht?“ fragte jetzt Arabella im ruhigen Tone.

Dedön lächelte, aber sein Lächeln kennzeichnete

eine Härte, welche der Fürstin nicht entging.

„Es war die geheime Macht der Vorahnung, welche mich in diese Wildniß trieb, weil ich Sie hier finden mußte,“ antwortete er mit etwas gezwungener Galanterie, was der Fürstin Arabella nicht entging.

„Schmeichler.“

„Ich habe ja hier meine Gruben,“ setzte er den neckischen Ton aufgebend hinzu.

„Und sie werfen ungeheure Verdienste ab. Sie sind vom Glück begünstigt gewesen, während die anderen meist über die schlechten Ausbeuten klagen.“

„Verrufen Sie mein Glück nicht, Arabella. Sie wissen es ist trügerisch und kann es nicht vertragen, daß man allzusehr darauf baut!“

Dedön hatte mit Haß und mit einem Ernst gesprochen, der Arabella vermuthen ließ, daß er wirklich abergläubisch war. Es wunderte sie nicht, denn sie wußte, daß Männer oft eben so gut wie Frauen an diesem Uebel kranken.

„Vergethen Sie, Dedön. Schon der Gedanke, daß es von Ihnen weichen könnte, beängstigt mich.“

„Aber ich werde nicht undankbar sein,“ fuhr Graf Balanyi nach langem Nachdenken fort, „meine Gruben sind wirklich reicher von der Natur bedacht, wie die der übrigen, und dann,“ fuhr er mit gut erkünsteltem Bewußtsein fort, „kommt es auch darauf an, wie sie ausgebeutet werden. Meine Bearbeitung ist eine andere wie die der Bauern und des sonstigen Gefindels.“

„Haben Sie selbst Bergsach studirt?“ fragte Arabella.

„Natürlich,“ gab Dedön lügenhaft dreist zurück.

„Ich höre, es hat sich eine Gesellschaft gebildet; der Stuhlrichter Feuerstein und ein junger Deutscher sollen an der Spitze stehen. Sag es nicht in Ihrer Absicht, sich daran zu betheiligen?“

„Nimmermehr!“ fuhr Dedön auf. „Ich mag mit Deutschen nichts zu thun haben! Mit denen noch dazu!“

„Nennen Sie den Stuhlrichter näher? Ist er nicht angenehm, nicht zuverlässig?“

Graf Balanyi machte ein sehr verdrießliches Gesicht. „Näher? Wie man solche Leute eben kennt. Man ist ja oft gezwungen, geschäftlich mit ihnen zu verkehren.“

Arabella sah ihn verwundert an.

„Ich hoffe diese deutschen Eindringlinge,“ rief Dedön.

„Und doch verdanken wir ihnen, wenn wir gerecht sein wollen und die Geschichte unbesangen studieren, einen guten Theil in unserer Kultur.“

„Bah, seien Sie nicht so milde gegen diese Race, Arabella, wir wären wohl auch ohne sie so weit gekommen.“

„Das wage ich zu bezweifeln.“

„Nun, das sind Sachen, die sich eben nicht beweisen lassen.“

„Nein, dafür spricht die Geschichte, und man muß an sie glauben.“

„Sie kennen diese überhebenden Menschen, die sich auf ihre sogenannte Tüchtigkeit so viel einbilden, nicht, Fürstin.“

„Ich glaube gehört zu haben, daß Sie häufiger bei dem Stuhlrichter vorsprachen?“ warf Arabella vollständig unbesangen hin, weshalb Dedöns wegwerfendes Achselzucken ihre Verwunderung um so mehr erregte.

„Ich begreife nicht, Fürstin, wie Sie, da Sie doch in tiefster Zurückgezogenheit hier auf Ihrem einsamen Castell Sockspatal leben, voll von sogenannten Neuigkeiten sind, welche einen scharfen Betgeschmack von Klatschereten haben.“

Arabella lehnte sich gekränkt in den Sessel zurück, kreuzte die Arme über die Brust, und sah ohne ein Wort der Erwiderung zur Decke. Auch Graf Balanyi schwieg.

„Sind Sie mir böse, Bella?“ fragte er nach einer Weile, in welcher sie besonders darüber nachlann, weshalb sich Dedön so gegen die Bekanntschaft mit dem Stuhlrichter vertheidigte und gerade heute seinem Haß gegen die Deutschen so ungebührlichen Ausdruck gab, was er sonst niemals gethan hatte.

„Böse? — Ich bin durch Ihre Unhöflichkeit beleidigt,“ gab sie kühl zurück.

„War ich wirklich unhöflich?“

„Das sollten Sie doch selber wissen.“

„Können Sie mir vergeben göttliche Frau?“

„Ich werde es, wenn Sie mir einen stichhaltigen Grund angeben, warum Sie heute Ihren schlechten Launen so oft die Zügel schlesien lassen. — Vorher, als ich von Israël sprach — jetzt — da ich den Deutschen erwähne und die Thatfache ausspreche, daß sie bei Feuerstein verkehren — — — warum nun?“ Die Fürstin gab sich keine Mühe, ihre Verstimmung zu verbergen.

„Bella, einzige, angebetete Bella! — Launen sind eben Launen, die ungerufen, ohne handgreifliche Veranlassungen kommen, um uns zu plagen! Launen sind Wetkeln des Lebens, die den damit Beschäfteten unbarmherzig peitschen und sich durch keine Gründe der Vernunft verschonen lassen!“

Er nahm ihre Hand und küßte die rosigen Knippen der Finger. Ein Seufzer, ein langer liebevoller Blick der schönen Frau und Dedön wußte, daß er schon gesiegt hatte.

„Es ist ferbiert,“ meldete der Kammerhufar; Graf Balanyi reichte der Fürstin den Arm und führte sie ins Speisezimmer. Nichts war hier verändert, die Tafel ebenso geschmackvoll gedeckt wie neulich, als er hier speiste, die Blumen und Früchte ebenso gedeckt wie neulich, als er hier speiste, die Blumen und Früchte ebenso duftig und die Beleuchtung gleich hell. Aber Dedön sah das Nicht zu bemerken.

„Da bewährt sich wieder die Macht der Gewohnheit,“ sagte Arabella, als sie sich niederlegte.

„Wie so, Schönste der Frauen?“ fragte Dedön.

„Neulich waren Sie entzückt von meinem

Speisezimmer — heute —

„Oh — ich erwartete es nicht anders, deshalb sagte ich nichts,“ entgegnete Balanyi.

„Nein, Ihr Männer verlangt immer neue Netze, was Ihr kennt, entzünd Euch nicht mehr,“ warf Arabella ein.

Dedön sah lächelnd zu der schönen Frau hinüber.

„Dann besitzen Sie die Kunst, stets neu und deshalb immer anziehend zu erscheinen, im höchsten Grade, holde Bella!“

„Jetzt vielleicht — aber später —“, sagte sie trübe.

„Ihre Netze der Seele, des Gemüths, des Körpers werden für mich ewig jung sein!“

„Ewig — — ich sagte Ihnen schon meine Ansichten über dieses furchtbare Wort — —“

„So lassen wir das Heute leben und leben mit ganzer Seele in ihm! Stoßen Sie an, Göttin!“

Die Champagnerkelche bewährten sich und bald waren alle Mißheiligkeiten vergessen. So brach der Abend an, sie plauderten beim Kaffee, rauchten, schworen sich ewige Liebe, trotzdem Arabella dies Wort so haßte. Die Fürstin sang, spielte Klavier und beide schwammen in einem Meere der Wonne.

„Also Sie schreiben an Ihren Rechtsanwalt, ich an den meinigen, Arabella, der Gutskauf soll sobald als möglich in Ordnung kommen. Ist Alles vorbereitet, so fahren wir nach Buda-Pest,“ sagte Dedön beim Abschied, der endlich nicht mehr aufzuschieben ging.

„So sei es, Graf“, entgegnete Arabella. Noch ein zärtlicher Händedruck und Dedön bestieg den Sessel und ritt zum Thor des Castell Sospatal hinaus, seiner Bergfeste zu.

Arabella hatte ihn auf den Hof geleitet und lauschte noch lange den Hufschlägen seines Pferdes. Der kühle Abendwind hatte etwas wohlthuend Beruhigendes für ihr Gemüth, denn jetzt, da Dedön fern von ihr war, wo das, was sie heute mit einander besprochen, noch einmal an ihr vorüberzog, erfaßte sie wieder die Beängstigung, welche sie im Laufe des Tages schon mehr als einmal ergriffen und die Balanyi durch doppelte Liebenswürdigkeit stets wieder verschleucht hatte.

Es war etwas in Dedön, was ihr unverständlich war, seine Seele trübten Schatten, in welche er ihr keinen Einblick gestatten wollte, das stand fest.

„Aber was kann ihn bedrücken?“ — sagte sie leise, und der Blick, den sie zu dem gestirnten Himmel warf, war ein Gebet für den Geliebten.

„Es war schön dort,“ flüsterte Balanyi, als er von dannen ritt und kein Laut als die Hufschläge seines Paßgängers an sein Ohr schlug.

Ja, es herrschte in der Nähe der schönen Frau eine berückende Atmosphäre, etwas Weichelndes lag darin, was Dedön nur zu gern auf sich wirken ließ.

Sinnenreiz war ihm stets Bedürfnis gewesen, jetzt aber besonders. — Mit diesem Grauen dachte er an das düstere Castell Bojana und am liebsten wäre er nicht wieder dort hin geritten. Aber konnte er es ändern? Jetzt gerade war sein Aufenthalt dort mehr als geboten, jetzt war er zur Nothwendigkeit geworden.

Der Gutsverkauf verursachte mehr Schwierigkeiten, als Graf Balanyi und Arabella glaubten; die Fürsten Dobreano machten einen Winkelzug nach dem anderen, stellten bald diese, bald jene Bedingung, um möglichst viel Geld herauszuschlagen, so daß die beabsichtigte Reise nach Buda-Pest vorläufig nicht unternommen wurde.

Indessen machte der gemeinschaftliche Bergklub in Arudbanja unter der Oberleitung des Stuhlrichters und der Beihülfe Georg Baumbachs erfreuliche Fortschritte.

Die Genossen waren mit der Arbeit zufrieden und die Arbeiter, welche in den Gruben beschäftigt waren, fühlten sich unter der verständigen Leitung und bei der regelmäßigen Auszahlung ihrer, nach billigen Grundsätzen bemessenen Löhne, gleichfalls zufrieden.

Auch Thaleda hatte die letzteren beiden Fragen mit erörtert.

„Ich halte es für eine Pflicht der Arbeitgeber, den Arbeiter so zu stellen, daß er im Stande ist, kräftig zu leben und doch noch ein Stückchen für den Fall der Noth zurückzulegen“, sagte sie als ihr Vater und Georg diesen Punkt besprachen.

„Die Frage scheint mir in der That so befriedigend gelöst zu sein, wie dies nur möglich ist,“ entgegnete Georg Baumbach.

„Gewiß ist sie das,“ bestätigte Thaleda, „und sie wird, so hoffe ich zu Gott, gute Früchte bringen.“

„Das denke ich auch, wenn die Leute sparsam sind,“ schaltete Herr Eduard Feuerstein ein.

„Eine zweite Hauptbedingung, daß er Zeit hat, sich seiner Familie zu widmen,“ fuhr Thaleda fort, „der verdienten Ruhe zu pflegen und seinen religiösen Bedürfnissen nachzukommen.“

Feuerstein und Baumbach stimmten Thaleda hierin bei und ihrem Entschlusse war es zu danken, daß die anfänglich festgesetzte Arbeitszeit um eine Stunde vermindert und der sonntägliche Betrieb, im Gegensatz von den anderen Gruben, gänzlich aufgehoben wurde.

Der Stuhlrichter wollte davon im Anfange freilich nichts wissen, den gemeinschaftlichen Bemühungen Thaledas und Georgs gelang es jedoch, ihn endlich dazu zu bewegen.

„Ich danke Ihnen, Herr Baumbach, Sie sind mir zur tapieren Hüßflanze geworden,“ sagte Thaleda, als sie ihren Willen durchgesetzt hatte.

Georg lächelte.

„Sollte ich Gleiches mit Gleichem vergelten, Thaleda, so müßte ich Ihnen Dank jetzt auch

zurückweisen, wie Sie damals den meinigen.“

Sie erhöthete leicht.

„Nun danke ich Ihnen nochmals, daß Sie großmüthig sind und vergessen können, doch dafür sind Sie ja ein Mann,“ antwortete sie lächelnd.

„Sie glauben also, daß uns Männern im Gegensatz von den Frauen, diese Tugend in erhöhtem Grade eigen ist?“ fragte Georg dagegen.

„Ganz gewiß, das Weib ist kleinlicher angelegt, und es mag im allgemeinen wohl daher kommen, daß es sich im großen und ganzen mit den kleineren Fragen des Lebens zu befassen hat.“

„Thaleda, Sie machen eine Ausnahme davon!“ rief Georg entflammt.

„Nein, nein — ich bin wie alle anderen und will nicht anders sein, die Frau soll und darf nicht aus dem Rahmen heraustreten, welchen die Natur um sie gezogen hat, das schließt nicht aus, daß sie das, was sie einmal erfaßt und was in ihr Fach schlägt, mit männlicher Energie ergreifen und durchführen soll.“

Georg fand stets neue Netze an diesem Mädchen und jede Stunde, welche er mit ihr zusammen verbringen durfte, konnte er als eine glückliche bezeichnen. Dieses empfand er auch heute wieder, als er seiner Behausung zuritt.

Thaleda hatte eine schlaflose Nacht; ihr Geist beschäftigte sich zu lebhaft mit den Fragen, welche sie zum Wohle der Arbeiter und ihrer Familien in Gang bringen, und, so Gott es fügte, auch durchsetzen wollte.

Dabei war sie oft kaum im Stande, ihr Denken ganz und gar auf diesen Punkt zu richten. Ihr Gemüth fühlte sich oft beunruhigt, ein unbestimmtes Sehnen erfaßte sie zuweilen, über dessen Ursachen sie sich keine Rechenschaft zu geben vermochte.

Oft verschwand es, wenn sie mit Georg zusammen war, in sein ruhiges, klares Auge blickte und mit ihm besprach, was sie so lebhaft beschäftigte; oft aber auch, wenn Baumbachs Blicke länger auf ihr ruhten, steigerte sich diese Unruhe, so daß sie ihm am liebsten ausgewichen wäre.

Es war ein schöner, sonnenheller Morgen, als sie von Hütte zu Hütte wanderte und die Mütter, welche am Tage ihren Arbeiten nachgingen, hat, ihr während dieser Zeit die unbefähigten Kinder zu überlassen.

Für ein an Ordnung und Sauberkeit gewöhntes Wesen, wie Thaleda Feuerstein, war es keine geringe Aufgabe, diese oft vor Schmutz und Unrat starrenden Behausungen zu besuchen.

Aber sie überwand sich, war sie doch nicht fremd in den Häusern der Armen und fühlte sie sich doch besonders berufen, wo der Sinn für Ordnung am wenigsten herrschte, ihren Einfluß geltend zu machen.

„Kommt, meine Kleinen! Kommt mit mir, Ihr süßen Engel,“ sprach sie mit ihrer volltönenden Stimme, und lehrte, gefolgt von der kleinen, unbändigen Schaar nach Hause zurück, wo sie dieselben auf der geräumigen Diele ver-

sammelte und mit dem einfachen Elementarunterricht begann.

Manche blieben im Laufe der nächsten Tage aus, aber Thaledas Bemühungen gelang es endlich, sie doch wieder an sich zu fesseln.

Georg Baumbach wohnte heute dem Unterrichte bei, aber Thaleda sandte ihm einen Blick, der ihm bedeutete, daß ihr seine Gegenwart nicht angenehm war.

Georg verstand denselben und verließ, wenn auch ungern, die zur Schulstube umgewandelte Diele.

„Warum soll ich mich nicht an dem Anblick der Kinder und ihrer Lehrerin erfreuen, Thaleda?“ fragte er eines Abends, als sie wieder am lodernnden Herdfeuer saßen.

„Weil ich ganz und gar bei der Sache sein will,“ entgegnete sie mit leichter Befangenheit. Georg lächelte still vor sich hin, die schlichten Worte Thaledas beglückten ihn, denn sie sagten ihm, daß seine Gegenwart nicht ohne Eindruck auf sie war.

Bei dem Schulunterricht der Kinder blieb es nicht allein; Thaleda wußte die Frauen zu bewegen, ihre Männer zur Sparsamkeit und Nüchternheit anzuhalten, und wo deren Bereisamkeit nicht ausreichte, sprach sie selbst ein gewichtiges Wort mit.

So kam es, daß neben Fleiß und Freude an der Arbeit auch das Bestreben an den Trunk, einen Zehnpennig zurückzulegen, das Trunkenheit und Gewaltthätigkeiten unter den Arbeitern Feuersteins jetzt zu den Seltenheiten gehörten.

Ihre Vermögensverhältnisse hoben sich und ihre Hüften erhielten nach und nach ein freundliches Aussehen. Sie wurden ausgebeßert, frisch gestrichen und im Inneren sah man die wohlthätige Hand, welche Wesen und Scheuerwisch führte.

Jeder, auch der am wenigsten Wohlwollende, mußte dies bemerken. Am allerwenigsten konnte es dem Grafen Balant entgehen.

Aber jedes neu gestrichene Haus war ihm ein Dorn im Auge, und jedes günstige Wort, das überdas neue Unternehmen in die Oeffentlichkeit drang, erregte seinen Neid.

Dennoch trieb ihn die Neugier, sich die betreffenden Einrichtungen anzusehen, dabei der Hoffnung lebend, bei dieser Gelegenheit Thaleda zu begegnen. Eines Tages traf er sie im Garten, inmitten ihrer Kindereschar.

So viele der Kleinen, doppelt so viele Augen waren aufmerksam auf sie gerichtet.

Nedön blieb in der Ferne stehen, ganz und gar in dieses Bild der Armut vertieft, bemüht, sich keines ihrer Worte entgehen zu lassen. Und wie wohltautig ihre Stimme sein Ohr berührte!

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarß in Elbing.

Beilage zur Westpreussischen Zeitung

Nr. 229.

Elbing, den 30. September 1894.

Nr. 229.

Elbinger Standesamt.

Vom 29. September 1894.

Geburten: Fabrikarb. Paul Kretschmann T. — Tischler Aug. Fietkau S. — Maschinenmeister Franz Gottschlich T. — Brunnenbaumeister Gust. Bernh. Siegmund S. — Fabrikarbeiter Jacob Fietkau S.

Aufgebote: Schuhmacher Gustav Schwebel mit Anna Hoffmann. — Maschinenschlosser Heinr. Jul. Fahlke-Elb. mit Amalie Bertha Endrigkeit-Mehlfack.

Geschließungen: Fuhrhalterei-Inspektor Ludwig Romanowski mit Martha Glas. — Mühlenbauer Gottfr. Karoß-Arnsdorf mit Maria Schrade-Elb. — Maler Reinhold Borde-Sonnenburg mit Johanna Fischer-Elb. — Landwirth Hugo Zettler-Tralau mit Maria Mehrmann-Elb. — Bureaugehilfe Rudolf Frieße mit Margarethe Weidner.

Sterbefälle: Schmiedefrau Florentine Woycke, geb. Schönfeld, 29 J. — Posthilfsbote Josef Dynowski S. 6 W. — Kaufmann Adolf Harber 42 J. — Hospitälitin Wittwe Christine Lohner, geb. Gutjahr, 82 J.

Bekanntmachung.

Die für die Marstall-, Post- und Ordonnanzpferde hergestellten Stallrichtungen in der Wöhlert'schen Fabrik, bestehend aus

Krippen, Salzhölzer etc.

sollen am **Mittwoch, den 3. October c., von Mittags 11 Uhr ab,** in der Wöhlert'schen Fabrik am Bahnhofe in Elbing öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung und der Bedingung sofortiger Abnahme verkauft werden, wozu hiermit eingeladen wird.

Alte Briefmarken!

kauft Postsekretär Fuchs, Naumburg. (S.)



Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen, Ritt, Bronze

kauft man in bester Qualität am billigsten bei **J. Staesz jun.,** Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.

Spezialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Prima engl. dreifach gesiebte Rußkohlen, schlesische Stück-, Würfel- und Rußkohlen,

sowie

vorzüglich schönen Oberländer Prektorf,

Brennholz in Kloben und fleingemacht

empfehlen bei größtem Lager zu äusserst billigen Preisen frei Aufbewahrungsort

J. Frühstück.

Frische Breißelbeeren

empfehlen und billigt **J. M. Ehlert,** Alter Markt 59.

CACAO SOLUBLE Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZUGLICHE QUALITÄT

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Vollut., sämtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher n. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbierter Arzt, **Samburg,** Seilerstraße 27 I. Auswärts brieflich.



Chr. Carl Otto,

Musikinstrumenten-Fabrik, **Markneukirchen** i. Sachsen. Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke etc. zu Engros-Preisen. Verlangen Sie Preisliste

A von Musikinstrumenten und Saiten, B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franko.

Zum Wohl der Menschheit

bin ich gern bereit, allen denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mir bei gleichem Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat. **C. Schelm,** Realschullehrer a. D., Hannover.

Wer

eine reichhaltige und doch zugleich billige Provinzialzeitung lesen will, die über das Wissenswerthe aus allen Gebieten schnell und zuverlässig unterrichtet, in Haupt- und Unterhaltungsblatt hochspannende Erzählungen und in ihrem „Praktischen Rathgeber“ werthvolle Winke für Feld, Haus und Garten bringt, der halte die in **Marienwerder** täglich erscheinenden

Neuen Westpreussischen Mittheilungen

die zum Preise von 1,80 Mark für das Vierteljahr bei allen Postanstalten bestellt werden können. Anzeigen die 5 gespaltene Zeile 12 Pf., für Auftrage außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pf.

Die Expedition.

Wer sich billig in: Rechnen, Deutsch, Orthogr., Corresp., Stilistik, Buchführung, Wechsellehre, Mathematik, Naturw., Stenogr., Französisch, Englisch etc. ausbilden will, abonnire auf die **Unterrichts-Zeitung für Bildungsbeflissene jeden Standes.** Wer sich für die Post, Eisenbahn, Verwaltung etc. vorbereiten oder darin weiterbilden will, abonnire auf die **Unterrichts-Zeitung für Militär- und Civilanwärter, Bureaugeh., Schreiber etc.** — Probenummern gratis. Vertr. ges. — Adresse: Unterrichts-Zeitung, Charlottenburg-Berlin.

Für Ertheilung erfolgreicher Nachhilfe-Stunden, besonders an **Seytanern** und **Quintanern,** empfiehlt sich ein Lehrer.

Offerten unter **F. 30** in der Expedition der „Westpreuß. Ztg.“ erbeten.

1 Wohnung für 40 Thlr. jährlich zu vermieten. Näheres **Durostraße 27**

Jedem Inferenten

rathen wir im eigenen Interesse vor Aufgabe seiner Inserate von uns **Kostenanschläge** zu verlangen, da wir zuverlässig und billigt Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen, wie und wo man inserirt.

Haasenstein & Vogler A.G.

Älteste Annoncen-Expedition

Königsberg i. Pr.,

Kneiph. Langgasse 26, I.

In **Elbing** vertreten durch Herrn

Mit hoher landesherrlicher Genehmigung! Concessionirt im Königr. Preussen und anderen deutschen Staaten.
 Zum Besten der unter dem Schutze Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preussen stehenden Kinderheilstätte zu Salzungen.
Haupttreffer i. W. v. 50,000 Mk. Die Ausgabe der **Meininger I Mark-Loose** Serie hat begonnen. — **5000 Gewinne.**
Loose à 1 Mk. 11 Loose für 10 Mark, (Porto und Liste) sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie** für die Kinderheilstätte zu Salzungen in **Meiningen.**
 28 Loose für 25 Mark, 20 Pfg. extra

Bedeutende Preisermässigung!

Die **DANZIGER ZEITUNG**, 38. Jahrgang.
 Ueber **10000** Abonnenten.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen,

(In die Zeitungspreisliste unter No. 1539 eingetragen.)
 die einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung in Westpreussen,
 kostet fortan nur **2,25 Mark pro Vierteljahr** auf der Post abonniert.

Ausgedehnter eigener telegraphischer Dienst, welcher alle wichtigen Nachrichten aus dem Auslande, der Hauptstadt und der Provinz vermittelt. Landwirthschaftliche und gewerbliche Artikel. Correspondenten in allen Theilen der östlichen Provinzen. Jeden Tag reichhaltiges Feuilleton. Sonntagsplaudereien aus der Provinz und von E. Vely aus Berlin. **Illustrierte Gratisbeilage „Mode und Heim“.** Alle wichtigen Mittheilungen für Familie und Haus. Im nächsten Quartal besonders spannende Romane u. a. **Bocca della Verità**, Roman von E. Vely; **Das Glück im Hexenloch** von Hermine Villinger.

Vom 1. Oktober ab erscheint täglich eine **erweiterte Handelsbeilage**, welche mit der „Danziger Zeitung“ zugleich besonders abonniert werden kann. Das „Handelsblatt“ der „Danziger Zeitung“ bringt alle für den Landwirth und Kaufmann wichtigen Nachrichten, zum Theil telegraphisch.

Die „Danziger Zeitung“ mit Handelsblatt (Zeitungspreisliste 1539a) kostet wie bisher 3,75 Mk.

Reichhaltigster Anzeigenthail!

L. Jacob, Stuttgart.
 Musikinstrumenten-Fabrik

versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Gitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustriertes Katalog gratis und franco.

Neue Musikzeitung

Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.) Probe-Nrn. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikalh. u. v. Verleger Carl Grüninger, Stuttgart.

Preisermässigung

für das **6 Mal wöchentlich in großem Formate** erscheinende

Memeler Dampfboot

„Memeler und Grenz-Zeitung“.
 (46. Jahrgang.)

Um vielfach an uns gerichteten Wünschen zu entsprechen, lassen wir vom 1. Oktober d. J. ab eine bedeutende Preisermässigung für das „Memeler Dampfboot“ eintreten und zwar auf

2 Mark für das Vierteljahr.

Durch die Post bezogen kostet die Zeitung vom 1. Oktober ab nur **2 Mark 25 Pf.** pro Quartal.

Bei der altbekannten Reichhaltigkeit des „Memeler Dampfboot“, die dasselbe zu einem der angesehensten Organe der Provinzpresse gemacht, erwarten wir von dieser Preisermässigung eine immer weitere Verbreitung unseres Blattes.

Der Umfang des „Memeler Dampfboot“ wird völlig unverändert bleiben. Neben der **täglichen Beilage** bieten wir auch in Zukunft eine gediegene „**Sonntags-Beilage**“, ferner die jeden Mittwoch beigegebene „**Illustrierte Lesehalle**“ und die monatlich zweimal erscheinende „**Illustrierte Landwirthschaftliche Beilage**“.

Zur **Insertion** empfiehlt sich das „Memeler Dampfboot“ in ganz besonderem Maße, zumal es auch von **sämmtlichen** Behörden der Stadt und des Kreises Memel, sowie von vielen amtlichen Stellen der angrenzenden Kreise und der Provinz als Publikationsorgan benutzt wird.

Bestellungen auf das „Memeler Dampfboot“ nehmen alle Kaiserlichen Postanstalten entgegen.

Wir bitten um rechtzeitiges und zahlreiches Abonnement.

Memel, im September 1894.

Verlag und Expedition des Memeler Dampfboots.

F. W. Siebert.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, **keine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

Facturen, Rechnungen, Memoranden, Aviskarten, Briefköpfe etc. etc.

werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftraggeber in **copirfähigem Druck** hergestellt.

H. Gaartz'
 Elbing. **Buch- und Kunstdruckerei.**
Stereotypie.

Oeffentlicher Dank.

Vor 5 Jahren litt ich an einem chronischen Nachenkatarth. Nachdem ich während eines halben Jahres bei einem Spezialarzte ohne Erfolg Hilfe gesucht hatte, wandte ich mich an den **hom. Arzt Herrn Dr. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6**, u. wurde von demselben in einem Vierteljahr geheilt, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen Dank abstatte.

Zimmermann, Lehrer zu Hilben, Schule zu Neuenhaus.